



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

LXXVII. Brief. Wie Fortunatus sein Wünschhütlein verliert, indessen aber jedoch gleichwol selbiges wieder überkömt, und sich drob höchlich erfreut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

LXXVII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 19. Br.)

Wie Fortunatus sein Wunschhütlein verliert, in-
dessen aber jedoch gleichwol selbiges wieder überkömt,
und sich drob höchlich erfreut.

Die Gräfin *ow an Herrn Professor T*
zu Königsberg. *)

*owstein, bei Königsberg d. 8. Aug.
Sonnabends.

Ich kan gar nicht läugnen, mein lieber Herr
Professor, daß, wie sehr durch öftere Anwen-
dung meine Erfindungen schon abgenutzt seien,
es mir doch ein immer neues Vergnügen ist, Lie-
bende dann zu überraschen, wann sie die letzte Hof-
nung wollen fahren lassen. Ich habe, in zwei ver-
schiednen Kutschen, den Konrektor Benson, und
dann seine Braut holen lassen; es versteht sich, daß
beide nicht wußten, sie seien sich so nah. Ich
musste mich wundern, daß Herr Benson beinah gar
nicht Pedant war; vielleicht hat die Liebe ihn ge-
bildet? Sagts nicht Ovid?

Unde hoc compererim tam bene, quaeris?
amo.

denn ich selbst war ja ein sehr ungeschicktes Ding,
eh ich meinen Gemal kennen lernte.

Ich lies mit Herrn Benson mich in eine Unter-
redung ein, die ihn glauben lies, ich wolle in Ab-
sicht seiner Gelehrsamkeit ihn prüfen; und ich hatte
das

*) S. 112 3. Thl.

das Vergnügen zu sehn, daß er weder blöde, noch auch (wie wol andre Gelehrte in diesem Fall gegen eine Dame zu seyn pflegen) ein Windmacher war. Der Mann ist in der Geschichte und in der schönen griechischen Litteratur, außerordentlich stark; aber in jedem andern Felde der Gelehrsamkeit entsprang er mir immer sehr behend, ohne jedoch dagegen (wie ich vermutete, auch selbst Anlaß gab,) von seinem Hebräischen mir etwas her zu zaubern. Diese ganze Unterredung vergnügte mich so, daß ich meine Hauptabsicht beinah drüber vergas; denn Er kan den Xenophon auswendig, und Ich? Sie wissen, wie sehr mein Vater dem seltsamen Lichte nachgab, welchen ich hatte, Lateinisch und Griechisch zu lernen. Freilich war ich damals ein unerträgliches Fräulein, und ich würde es noch weit mehr, das heist wol: noch weit gelehrter, geworden seyn, wenn Sie nicht noch zu rechter Zeite aus Juvenals *)

— Sit non doctissima conjux;

mich überzeugt hätten, was die Freier suchen, sei eigentlich nicht die Gelehrsamkeit. Indessen, nachdem ich von dieser Seite sicher war, habe ich in Ausland die Gelegenheit genutzt, mit gelehrten Griechen, und auch mit griechischen Laien täglich umzugehen; und wenn Herr Benson das gemerkt hat: so kam das daher, daß entweder ich es nicht verbergen konnte, oder nicht verbergen wolte.

Ich

*) Sie irrt sich; es ist Martial, welcher das sagt, und wir merken das nur an, damit Juvenal nicht unschuldig den Zorn der Schönen tragen dürfe.

Ich brach endlich ab, und sagte ihm: ich ersuche ihn, sein, ohnehin kleines, Amt niederzulegen, und den Unterricht meines Sohns als Hauslehrer zu übernehmen, wobei ich ihm zugleich ein Gehalt bot, welches seine jezige Einnahme bei weitem übertrifft. „Aber, setzte ich hinzu, auf fünf oder sechs Jahre müssen Sie sich verpflichten.“

Was ich vorher gewußt hatte, geschah: diese Bedingung machte ihn ganz bestürzt; doch verbarg er das sehr künstlich. — Ich kan das, was jetzt in meinem Gemüth vorging, nicht ganz billigen: aber wahr ist, daß seine Verlegenheit mich sehr be- lustigte. Er zog sich gleichwol sehr gut heraus; indem er sagte: „er sei zu dem Geschäft, welches ich ihm auftrüge, wirklich ungeschickt; im Deutschen sei er leider sehr schwach; von den galanten Sprachen und Wissenschaften versteh er gar nichts; es sei ihm unvermeidlich gewesen, indem er im Schulamt steh, seine Munterkeit zu verlieren, und ein steifes Wesen anzunehmen — und endlich,“ (denn er war zu ehe-lich, als daß er die Empfindung ganz verbergen konnte, welche die Bedingung der sechs Jahre in ihm erregt hatte) „endlich müsse er auch gestehn, daß er das Glück habe, die eigentlichen Reize und den Werth des Schulamts ganz zu kennen, und zu fühlen, zumal da in wenig Wochen ein Predigtamt mit seiner jezigen Stelle verbunden werden, und er dann der glücklichste Mensch in Königsberg seyn würde, indem er glaubte, es könne keine Bestimmung in
der

„der Welt derjenigen beikommen, für Wissenschaft
„und Religion Lehrer zu seyn.“

— Ich mus wol bekennen, daß ich hier in
den Mann einen kleinen Zweifel zu setzen, versucht
wurde; aber er fuhr fort, mit soviel Wärme vom
Glük einer solchen Lage zu reden, daß ich über-
zeugt wurde, es sei sein Ernst, Ratheder und Kan-
zel nie verlassen zu wollen. „Er könne sich gar
„nicht wundern, sagte er zuletzt, daß es mir schwer
„werde zu glauben, er rede mit Einstimmung des
„Herzens, wenn er mich seiner vorzüglichen Mei-
„nung zum Lehrstande versichre; es sei eine allge-
„meine Meinung, ein Lehrer, besonders ein Leh-
„rer der Jugend, führe ein freudenloses Leben;
„aber wird nicht (sagte er) ein solcher Lehrer ge-
„wöhnlich sehr verachtet? und können diejenigen,
„welche ihn verachten, ihn in der That für un-
„glücklich halten? ich dünkte: Nein! denn den Un-
„glücklichen pflegt man nicht zu verachten; man
„bedauert ihn vielmehr. Unglücklich ist also ein
„Lehrer wol nicht; ich glaube im Gegentheil, daß
„man ihn beneidet: und vom Neide bis zur ge-
„dachten Verachtung ist's nicht weit. Wenigstens
„würde der Verächter, wenn er diese seine Aeuße-
„rung erklären sollte, am Ende gestehn müssen:
„er habe vom Erziehungs geschäft gar keine oder doch
„sehr wenig Kentnis; und das käme denn zuletzt auf
„das Sprüchelgen: Ars non habet osorem &c. hinaus.“

— Ich antwortete ihm, daß ich glaubte, was
einem solchen Verachtung zuzieh, sei weder sein
Amt, noch sein Stand, sondern die seltsamen Sit-
ten

ten seien es, welche man an ihm finde. — Er erwiderte aber, daß diese Sitten vielmehr die Folgen der Verachtung zu seyn schienen, welche ihn drücke, und aus der grossen Welt ihn entferne. „Ein solcher, setzte er hinzu, lasse sich nur nicht abweisen; er fusse nur auf sein Recht des Weltbürgers, und nehme die ersten Aeussierungen der Verachtung, je nachdem die Gesellschaft ist, entweder als Christ auf, oder als Philosoph, oder — so wie jeder andre Cosmopolit sie aufnimmt; er gewöhne sich früh an die Armuth, damit sie, die im Schulstande ihn gewiß überfällt, ihn nicht niederträchtig mache; er verwechsle nur nicht die Gesellschaft an der Billardtisch mit seiner Klasse, nicht das Kanape mit dem Kirchenstuhl: so wird (ich bin beinah stolz genug, meine Erfahrung zum Zeugen aufzustellen) Niemand wird ihn verachten.“

„Aber, sagte ich, die Armuth ist doch schwer!“

„Vielleicht nur insofern, antwortete er, als sie uns hindert, manches Buch, welches wir brauchen könnten, anzuschaffen? *) Und dann, ich kan

*) Ein bemittelter Buchhändler (Sie z. E. Herr Nachdrucker, wenn Ihr Gewissen erwacht) müßte einen Theil seines Vermögens dem ganz wolfeilen Abdruck einiger der besten, über die Bibel und über die Kirchengeschichte geschriebnen, Bücher, widmen: das wäre in der That eine fromme Stiftung, für welche wir alle, die wir leere Bücherbretter haben, den Mann, Montags und Dienstags wenigstens, segnen würden.

„kan das nicht bergen, dann ist's doch für ein großes Herz eine sehr süsse Genugthuung, einer un-
 „dankbaren Welt treuer, als der glückliche von ihr
 „erkaufte Handslanger des Lyrus, zu dienen,
 „und unter ihren Augen Märtyrer für sie zu seyn.
 „Glauben Sie auf mein Wort, daß ein rechtschaf-
 „ner Mann gegen den Stolz dieses Gedankens zu
 „kämpfen hat, so oft er sieht, daß der oft
 „entbehrliche Vornehme, und der oft sehr un-
 „brauchbare Reiche, sich bläht.“ *)

— Ich machte der Einwürfe noch sehr viele, theils weil jede Unterredung mit einem Mann eines mir noch unbekanntem, Stands, mir lehrreich ist, theils weil ich glaubte, Herr Benson müste endlich damit herausrücken, er sei versprochen, und also nicht für meine Absicht Herr seiner Entschliessungen: aber ich traf ihn immer auf einem ganz andern Wege.

Ich sagte ihm also frei heraus, es könne sehr wol seyn, daß die Liebe ihn an sein Amt binde.

Erst wolte er wol aus dem Doppelsinn des Worts Liebe eine geschriebne Antwort heraus bringen: aber sein Erröthen ward ihm selbst merklich.
 „Es sind nur zween Fälle, sagte er lächelnd: entweder ich liebe nicht; und das würde, wenn ichs gestünde, da Ew. Excellenz eine so sehr herablassende Dame sind, uns in ein Gespräch hineinziehen, welches, weil ich denn ein Laie wäre, nit
 „auf

*) Wenns in der nächsten Gesellschaft Euch genirt, dies gelesen zu haben: so freuet Euch dessen als des ersten Schritts zur Besserung der Sitten.

„auf meine Kosten belustigend werden würde —
 „oder ich liebe; und dies Geständnis würde, in
 „Sinsicht auf die Lage meiner Umstände, das
 „Geständnis meiner Thorheit seyn: Ew. Excels-
 „lenz würden in beiden Fällen mich nicht so gnä-
 „dig behandeln können, als Sie, bis zu dieser
 „Frage, es gethan haben.“

„Du guter Mann, dachte ich hier, du weißt
 „nicht, was ich weiß;“ indessen glaubte ich, sei-
 ner schonen zu müssen, und bat ihn, bis zur Taa-
 fel in meiner Bibliothek sich zu verweilen.

Fortsetzung.

Der Pendant zum Vorigen; doch ist hier der ausge-
 legte Kram der Gelehrsamkeit etwas gustuöser.

Ich ging jetzt zu demjenigen Zimmer, wo das
 Mädchen mit dem fremden Namen (ich habe
 immer Müß, den Namen Kübbuts herauszu-
 bringen) mich erwartete.

Auf dem ganzen Erdboden kan wol nichts na-
 türlicher gedacht werden, als dies Mädchen. Nicht
 die geringste Faltung der Kunst, nicht ein Zug
 von Ausbildung: Gang, Mine, Sprache, Ver-
 beugung — alles so unverändert wie, Mutter Natur
 es giebt! und doch soviel Annehmlichkeit; soviel,
 was den Augenblick Euch einnimmt. Ihr glaubt,
 Schönheit zu sehn, und findet doch bei näherer
 Untersuchung, daß das Einzelne sowenig als das
 Ganze, irgendetwas Bezeichnetes hat: beides aber
 macht einen einnehmenden, was weiß ich? Ein-